

„Wir wollen endlich wissen,

Zusammengekauert sitzen sie da, auf der Bank vor ihrem Haus im oberösterreichischen St. Wolfgang, Anna (68) und Mathias Hinterberger (64); und sie denken an eine Zeit zurück, in der sie glücklich waren.

Erinnerungen, so viele Erinnerungen sind jetzt in ihnen; an ihren einzigen Sohn. „Heute“, sagen die beiden, „haben wir wieder einmal das Gefühl, dass er ganz nah bei uns ist. Wir sehen ihn sogar neben uns am Tisch sitzen.“

Der Tod ihres Buben – die Tragödie ihres Lebens. Aus der sie zu flüchten versuchen, sich in Phantasiewelten begeben, „aber am Ende sind wir ja doch in der Realität gefangen.“ In einer Realität, „die früher „gut gewesen, die nun nur noch schrecklich ist.“

Das Lebensdrama einer Familie

1981 wurde Mathias geboren. Ihr viertes Kind. Der erste Bub nach drei Mädchen. „Ja, freilich hatten wir große Erwartungen an ihn. Wir hofften, dass er einmal unseren Hof übernehmen und ausbauen würde.“ Der Sohn, von Beginn an „etwas Besonderes“ für seine Eltern.

„Wirklich, er war ein außergewöhnlicher Mensch. So lieb, so klug. Mit acht erklärte uns bereits, wie unsere Melkmaschinen effizienter zu nutzen wären; und klar, den Hauptschulabschluss absolvierte er mit lauter Einsen. Logisch, dass er danach auf die HTL ging.“ Auch dort schrieb der Bursch hervorragende

Vor 16 Jahren starb ein junger Oberösterreicher bei einer logging-Tour. Unter mysteriösen Umständen. Seit dem Drama kommt die Familie des Burschen nicht zur Ruhe: „Denn sein Tod hat auch unser Leben für immer zerstört.“



MARTINA PREWEIN



Die Eltern des Toten glauben, dass ihr Sohn wegen eines Rechtsstreits um eine Zufahrtsstraße sterben musste.

Noten, „und er hatte so tolle Pläne. Nach der Matura zu studieren. Bautechnik und Jus.“ Und dann? „Hätte er im Ausland bei einer Firma zu arbeiten angefangen und sich nebenbei um unsere Landwirtschaft gekümmert.“ Wie alles tatsächlich gekommen wäre – niemand weiß es.

Mathias starb am 4.

Juni 1999, vier Tage vor seinem 18. Geburtstag.

Um etwa 21 Uhr war er joggen gegangen. Wie jeden Abend. „Immer benutzte er denselben Weg“, so seine Schwester Sabine (42). Aber diesmal soll sich ihr Bruder auf einen „fremden Pfad“, oberhalb eines Felsens, begeben haben. Und von dort 150 Meter in die Tiefe gefallen sein.

Mathias' Leichnam wurde am Tag darauf von Wanderern entdeckt. Eine Obduktion, kriminalpolizeiliche Ermittlungen – fanden nicht statt. Obwohl es zahlreiche Gründe dafür gegeben hätte. Der Walkman, den der Bursch bei

sich getragen hatte: unbeschädigt. Die einzige sichtbare Wunde an seinem Körper: ein Riss am Schädel. Und seltsame Schleifspuren am Fundort.

Wurde Mathias ermordet? „Als wir von seinem Tod erfuhren, waren wir in einer Ausnahmesituation“, sagen seine Eltern, „und ließen das Schicksal mit uns geschehen.“ Die Zweifel, „das Erkennen, all das kam erst später.“ Als eine ihrer Töchter berichtete, dass sich Mathias in den letzten zwei Wochen seines Lebens bei seinen Lauf Touren beschattet gefühlt hätte; er davon überzeugt gewesen sei, ein Feind wäre hinter ihm her. Wegen „seines geheimen Kampfes“.

Gegen was? Gegen wen?

Hatte Mathias einen gefährlichen Feind?

Sabine Hinterberger: „Es gab Gerüchte über eine Liebschaft meines Bruders mit einem verlobten Mädchen.“

„Unser Sohn“, behaupten die Eltern des Toten, „war extrem gescheit. Deshalb ahnte er, dass wir wegen einer baulichen Problematik und damit verbundenen Intrigen bald in finanzielle Probleme geraten würden. Und er wollte gegen unsere Feinde mit rechtlichen Mitteln vorgehen.“

Das Drama: die Folge eines tätlichen Streits? Mit einem Nebenbuhler? Mit einem Gegner aus einem Verfahren, bei dem es um die Bewilligung für eine Zufahrtsstraße ging?

Oder war Mathias Tod doch ein tragischer Unfall?

„In dem Fall“, so Anwalt Stefan Rieder, der im Auf-

Die Behörden sind Mathias' Angehörigen schuldig, endlich zu klären, warum der Bub wirklich sterben musste.

Anwalt Stefan Rieder



warum er sterben musste“

Fotos: Markus Wenzel (5), wildbild



trag des Weißen Rings die Hinterbergers juristisch berät, „gibt es viele offene Fragen. Die ganz einfach geklärt werden könnten. Mit einer Exhumierung des Verstorbenen.“ Wenn der Bursch tatsächlich von einer Felswand gestürzt ist, wären an seinem Skelett multiple Knochenbrüche feststellbar. Lügen bloß Schädelfrakturen vor, muss er einem Verbrechen zum Opfer gefallen sein. Wie seine Familie vermutet.

Aus Justizkreisen ist zu hören, dass eine Aufklärung der Causa mittlerweile angedacht wird.

Der Fundort: Mathias' Leiche wurde am Morgen des 5. Juni auf einem Abhang entdeckt. Im Wald, Unterhalb eines Felsens.

„Ich vertraue den Behörden nicht“, sagt Mathias' Vater.

„Manche Dinge sehe ich anders als mein Mann“, erklärt Anna Hinterberger leise, „aber ich verstehe sein Misstrauen.“

Tochter Sabine will nur noch eines: „Dass wir endlich Gewissheit bekommen.“



„Jeden Tag“, sagt Mathias' Vater, „gehe ich zum Grab meines Sohnes – und rede dort mit ihm.“

„Mein Bruder fühlte sich in den letzten zwei Wochen seines Lebens von einem Freund verfolgt.“

Sabine Hinterberger

